

ABSCHIED VON KARSTEN MÜLLER



Karsten Müller, Studienleiter im RPI Kassel für Medienbildung, hat zum Sommer das RPI verlassen. Am 29.6.2020 fand seine Verabschiedung (bezeichnenderweise) als Online-Konferenz statt. Mit dabei waren viele Weggefährt*innen aus den unterschiedlichen Arbeits- und Kooperationsbereichen: Angefangen von der Jugendkulturkirche Kassel, der Universität Kassel, den Studienseminaren, den ALPIKA-Instituten inklusive Comenius-Institut und rpi-virtuell, der FWU, der EKD, dem Netzwerk Medienkompetenz Nordhessen, der Clearingstelle Medienkompetenz der DBK und vielen anderen mehr. Die Gästeliste zeigte die Breite des Engagements von Karsten Müller als Medienpädagogen auf. Anke Kaloudis sagte in ihrem Grußwort seitens des Kollegiums des RPI: „An über 15 Projekten hast du dich beteiligt, oder du zeichnest für diese verantwortlich. Hier nenne ich nur einmal: Reformation 2.0, das Internet ABC, die ALPIKA digital oder auch Actionbound – wohl wissend, dass ich damit nur einen Bruchteil dessen genannt habe, was dich umgetrieben hat.“ Karsten Müller war unterwegs auf Kirchentagen, auf der Didacta, Bar Camps und vielen anderen Veranstaltungen mehr. Karsten Müller geht nun in ein Sabbatjahr. Möge es ein gutes und segensreiches Jahr werden.

WECHSEL UND ABSCHIED

Gitta Seifert wechselte von der RPI-Bibliothek Fulda nach Kassel und Ute Pospiech begann die Nachfolge im RPI Fulda. Auch in der Sachbearbeitung des RPI Marburg gab es eine Veränderung: Carola Tripp und Beate Claar wurden verabschiedet.



Foto © Achim Plagentz

„RELI TO GO“ – WIE RELIGION IN ZEITEN VON CORONA AN DER SCHULE AUSSEHEN KANN



Anja Schnell und Ines Ade berichten aus Birstein über eine Aktion an ihrer Schule nach den Osterferien während der langsamen Wiederöffnung der Schulen.

Sie erzählen: In diesen Zeiten braucht das Fach Religion besondere Ideen. Da seit März kein Religionsunterricht mehr stattfand, haben die Religionslehrer*innen der Grundschule am Hasenwäldchen in Birstein eine „Reli to go“-Ecke in der Aula eingerichtet. Die Schüler*innen können sich einen Briefumschlag abholen und das Thema zu Hause bearbeiten. Eine schön gestaltete Ecke begrüßt die Schüler*innen nach der langen Pause: ein Tisch mit Material, dazu ein mit einem bunten Kreuz bedrucktes weißes Tuch: „Gott segne und behüte dich“, steht darauf. Darunter die Umschläge und ein kleines Geschenk. In einem Umschlag finden die Schüler*innen Material zum Thema „Pfingsten“. Auf dem Arbeitsblatt bekommen sie einen Auftrag: „Lies die Pfingstgeschichte mit einem Partner. Beim Lesen könnt ihr Geräusche machen. Nimm beim Beten das Transparentpapier und bewege es nach Anleitung.“ Die gebastelte Taube zum Aufhängen erinnert an Frieden, Mut und Stark-Bleiben. Ein Leporello hilft dabei, sich die Pfingstgeschichte zu merken. Thema der zweiten „Reli to go“-Aktion ist Psalm 23. Der abgedruckte Psalm regt zum Beten mit Bewegungen an. Im Umschlag finden die Kinder die Geschichte vom verlorenen Schaf und ein Buch zum Basteln. An einer Schnur in der Reli-Ecke können die Kinder ihr gebasteltes Schaf aufhängen.

AKTION LICHTBLICK

Fridays for future war in aller Munde. Eine Jugendbewegung schickte sich an, uns und die Welt zu verändern. Das war beeindruckend und hoffnungsvoll. Doch dann erreichten uns die ersten Nachrichten von COVID-19 und die ersten Bilder aus Bergamo. Die Welt stand still. Es gibt ja immer wieder im Leben diese scheinbar ausweglosen Situationen, ... kein Weg heraus scheint möglich bzw. wie man es auch macht, es bleibt etwas zurück.

Corona erzwang einen Lockdown von unvorstellbarem Ausmaß und die Zweifel und Ängste der ersten Wochen waren groß. Alltag, Routinen, Verpflichtungen, von denen wir annahmen, sie würden ewig gelten, wurden infrage gestellt oder einfach eingestellt. Wer ein Zuhause hatte und ein Einkommen, konnte sich noch glücklicher schätzen als sonst. Und dennoch, dieses Gefühl des Glücklichseins wollte sich nicht einstellen, denn ein Lockdown beraubt uns vermeintlich selbstverständlicher Freiheiten und zunächst fast aller sozialen Kontakte außerhalb der Kernfamilie.

Identitätsfindung als Lebensaufgabe definiert sich aber in der Begegnung mit anderen. Wer ich bin bzw. (noch) nicht bin, erfahre ich im Austausch und Leben mit anderen. Mein Ich verändert sich und wächst daran.

Nun also der Lockdown – ein Zurückgeworfensein auf sich selbst, auf eigene Strategien zur Bewältigung und auf den Glauben an den einen Gott, der mit uns auch durch dieses Tal geht.

Diese Passivität war für viele zunächst schwer auszuhalten. Doch im Laufe der Zeit entwickelten sich neue Routinen. Dennoch waren Kinder und Jugendliche sowie Eltern, die sich zu Homeoffice-Manager*innen und Pädagog*innen entwickeln mussten, manches Mal überfordert.

Und auch Lehrkräfte hatten mit dem Homeschooling zu kämpfen.

Auslöser der Aktion Lichtblick: Ein Schüler des 10. Jahrgangs schrieb mir als Kommentar zu einer Homeschooling-Aufgabe: „Diese Aufgabe hat mich aus Lethargie und Ohnmacht geweckt und mir gezeigt, dass man auch angesichts gravierender Einschränkungen wieder handlungsfähig werden kann. Ich habe dies als befreiend erlebt.“ Die Aufgabe bestand darin, sich Hilfsstrategien in Corona-Zeiten für den eigenen Heimatort zu überlegen.

Gedanke: Für mich stellte sich die Frage: Lässt sich in diesem Sinne ein ähnliches Aufgabenformat auch für die komplette Schulgemeinde der IGS Obere Aar entwickeln? Allein schon auf diese Idee gekommen zu sein, erlebte ich als befreiend.

Ereignis: Ende März wurden Seniorenzentren und Pflegeheime für Angehörige geschlossen, auch das schulnahe Pflegeheim, in dem viele Schüler*innen Praktika absolviert hatten. Nun galt es also auszuhalten, dass Menschen zu ihrem eigenen Schutz isoliert wurden. Für die Bewohner*innen liegt die Frage nach Identität und Selbstwerdung gleichermaßen auf der Hand. Doch noch viel bedrückender war die Tatsache, dass die Tage kaum vergingen. Denn es kam keiner, um zuzuhören, zu helfen, miteinander zu lachen und zu weinen.

Umsetzung: Können alte Menschen wieder Mut schöpfen, wenn junge Menschen sie in der Passionszeit mit Grüßen, Aufmunterungen und guten Wünschen versorgen oder schreiben, wie sie selbst die Corona-Tage verbringen? Hier sollte angeknüpft werden. Zusammen mit Isabel Blum, LiV für Englisch und katholische Religion, reifte das Projekt. „We Aar One“ ist ein von Schüler*innen geprägtes Wortspiel, das den Schulnamen (Gesamtschule Obere Aar) aufnimmt. Trotz Corona wollten die Schüler*innen andere,

in diesem Fall die Bewohner*innen des nahegelegenen Seniorenzentrums, an dem Leitgedanken „We Aar One“ teilhaben lassen. Der Leiter des Seniorenzentrums begrüßte das Vorhaben mit den Worten: „Das ist endlich mal ein Lichtblick!“ Und so entstand der Name der Aktion. Das Projekt kam auf die IGS-Homepage und zog weite Kreise.

Feedback: Das Feedback der Schüler*innen war positiv. So brachten sich Kinder und Jugendliche aller Klassenstufen ein. Sogar Externe beteiligten sich mit Texten, Bildern und Basteleien (siehe Foto). Über 80 „Lichtblicke“ erreichten innerhalb von 14 Tagen die Bewohner*innen des Seniorenzentrums.

Um den Anfangsgedanken des sich als defizitär erlebenden Menschen aufzugreifen: Wenn der Mensch nicht in sich selbst aufgeht, sich nicht selbst alles ist, dann bedarf es des anderen Menschen, um sich selbst wieder spüren zu können.

War die Aktion gelungen? Zwei Belege für die Antwort „Ja“ mögen genügen: Als der Sozialdienst des Seniorenzentrums wieder seine Arbeit aufnehmen konnte, hatten die Bewohner*innen ein Plakat gestaltet. Es zeigt eine Blumenwiese mit Schmetterlingen und dazu folgenden Text: „Herzlichen Dank sagen die Bewohner des Seniorenzentrums Taunusstein“. Im Juni starteten wir eine weitere Aktion „Pflück dir Glück“ (Abb.3) und viele beteiligten sich erneut.

Wieder bleibt also etwas zurück! Aber es ist nicht nur die Erinnerung an Corona, sondern das Heraustreten aus sich selbst für den anderen, das von allen Beteiligten als bereichernd erlebt wird.

„Denn nicht häuslich darf die Sehnsucht bleiben die brückenbauende von Stern zu Stern!“
aus: Fahrt ins Staublose. Die Gedichte der Nelly Sachs. Frankfurt 1961, S.79

Astrid Diedrich, Schul- und Krisenseelsorgerin an der IGS Obere Aar in Taunusstein-Hahn.



RELITHEK.DE – EIN MULTIMEDIAPORTAL ZUR (INTER)RELIGIÖSEN VERSTÄNDIGUNG UND BILDUNG

Im Mittelpunkt der neu konzipierten Homepage stehen Erklärfilme zu Gegenständen und Themen der Weltreligionen, die durch eine authentische Begegnung mit Gläubigen als Expert*innen der jeweiligen Religion dem Grundsatz des Interreligiösen Lernens folgen: Man redet nicht übereinander, sondern miteinander. Die Filme sind für Lehrkräfte, SchülerInnen und Interessierte frei zugänglich und im Unterricht einsetzbar. Zu den jeweiligen Erklärfilmen sind ausgearbeitete Ergänzungsmaterialien verfügbar. Das Material wird seit dem Sommersemester 2019 von Studierenden des Fachbereichs Ev. Theologie der Goethe-Universität Frankfurt geplant und produziert. Dabei handelt es sich um ein gemeinsames Projekt der Goethe-Universität (Prof. Dr. David Käbisch), dem LOEWE-Forschungsschwerpunkt „Religiöse Positionierung“ (Laura Philipp), dem RPI Frankfurt (Dr. Anke Kaloudis) sowie dem Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein Main (Esther Kuhn). Das RPI Frankfurt bietet ab sofort Fortbildungen zum Einsatz der Filme im Unterricht an.

Mehr unter: www.relithek.de



NELIAN GEWINNT MIT „ADVENT, ADVENT“ – PREISVERLEIHUNG BEIM YOUNG-CLIP-AWARD



Der 15-jährige Nelian hat mit seinem Erklärvideo zu Weihnachten den Hauptpreis des Young-Clip-Award gewonnen. Er überzeugte die Jury mit einem technisch versierten und inhaltlich differenzierten Beitrag. Weitere Preise gingen an Konfi-Gruppen aus folgenden Gemeinden: Wöllstadt, „Was gönnt mir?“ (Silver Award), Usingen, „Ist da jemand? – Wer hilft bei Krisen?“ (E-Motion Award) und Eppstein, Psalm 23 (Bronze Award). Auch Schulgruppen wurden prämiert: Offenbacher Schüler*innen bekamen einen Zuschauerpreis (Community Award). Eine Reli-Klasse aus Rodgau erhielt den

Sonderpreis (Spirit Award) für einen Beitrag zum Thema „Mobbing“. Zum gleichen Thema wurde eine Gruppe der Ev. Jugend Ober-Widdersheim prämiert. Den Sonderpreis „Jury Award“ erhielt die Reportage eines 14-Jährigen „Brensbach hilft in Coronazeiten“. Die Preisverleihung fand am 27. Juni als Videomeeting statt. Die Gießener Band Lupid sorgte für Musik (ausführlicher Bericht auf Seite 29 in diesem Heft).

ONLINE-FACHTAG ZUM THEMA KONFESSIONSLOSIGKEIT

Ende August führte das RPI einen Online-Fachtag zum Thema Konfessionslosigkeit durch. Zwei Referentinnen waren in den Kreis eines Fachpublikums geladen. Prof. Dr. Gritt Klinkhammer vom Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik der Universität Bremen und Dr. Sabine Blaszczyk, Dozentin am pti der Ev. Kirche Mitteldeutschlands und der Ev. Kirche Anhalts. Frau Klinkhammer stellte in ihrem Vortrag zwei unterschiedliche Verständnisweisen von Konfessionslosigkeit dar. Einerseits gilt Religiosität als anthropologische Grundkonstante und transformiert sich. Konfessionslosigkeit wird hier als moderner, instabiler Zustand von individualisierter Religiosität verstanden (Pollack, Spieß, Pickl). Andererseits spricht man vom Abbruch und Verschwinden

von Religion (Huber, Krech). Sabine Blaszczyk wiederum stellte Ergebnisse einer Studie über eine KiTa in Sachsen-Anhalt vor. Die Einrichtung war von einer kommunalen in eine evangelische Trägerschaft überführt worden. Blaszczyk hat analysiert, wie dieser Wandel vollzogen wurde und wie das „Evangelische“ in dieser KiTa gelebt wird. Dabei wurde in Beobachtungen und Elterngesprächen deutlich, wie stark die Vorbehalte gegenüber Religion und religiösem Handeln sind. Ein wichtiges Ergebnis im Rahmen ihrer Studie ist u.v.a., dass Konfessionslosigkeit nicht defizitär gewertet werden sollte. Beide Vorträge mündeten in lebhaften Diskussionen.